



7. Mai 2017

ES WAR EINMAL ...

Alfred Keils Kolumne

ES WAR EINMAL EINE BASE. Diese Base oder Kusine wohnte in Aßlar. Und da mein Freund Wilhelm und ich Oberhessisch miteinander redeten, sagte er manchmal: "Wääßt de noch, die Wääs voo Aßler? – Weißt du noch, die Base aus Aßlar?"

Das mit der Wääs ist natürlich nur eine bäuerliche Redensart. Besagte Dame war mitnichten unsere Base. Ihr Name lautete übrigens Veronika.

Diese wunderbare uralte Dame hatte Jahre zuvor dafür gesorgt, dass Wilhelm und ich in die Meditationsrunde des Freiburger Musikpädagogen Professor Dr. Antonius Sommer aufgenommen wurden.

Es war also einmal eine Base. Es war aber auch einmal ein Giftzwerg. Ein weiblicher Giftzwerg, wohlgemerkt. Also eigentlich eine Giftzwergin. Diese Giftzwergin verurteilte ständig alles und jeden. Doch wir warfen sie nicht raus. Sie ging von alleine.

Bevor es soweit war, gerieten die Base und die Zwergin auf dem Vorplatz der Oberurseler Stadthalle so heftig aneinander, dass Letztere stundenlang den Mund hielt. Dazu hatte die Base sie aufgefordert, der schließlich der Kragen geplatzt war.

Die aggressive Frau, im Übrigen eine hochtalentierte Künstlerin, ließ die Zurechtweisung nur scheinbar auf sich sitzen. Während des nächsten Treffens verkaufte sie ihre gesamte Literatur über die Themen, die wir behandelt hatten. Schöne, in Kunstleder gebundene Ausgaben waren darunter. Auch an der herbstlichen Meditationswoche im inzwischen verkauften Waldhotel in Oberreifenberg nahm sie noch teil. Ihre Widersacherin, die Base aus Aßlar, hatte die Reise aus gesundheitlichen Gründen nicht antreten können.

Am letzten Tag nach dem Mittagessen ließ ich einen Brief an die Base herumgehen, damit alle noch unterzeichnen sollten. Als der Giftzwerg mitbekam, an wen dieses Schreiben adressiert war, keifte er: "Nee! Unter dieses Pamphlet setze ich meinen Namen nie und nimmer!"

Wutentbrannt bückte ich mich, legte das Papier auf den breiten gemauerten Rand des Kamins, dessen Feuer aber erloschen war, um den Umschlag zuzukleben. Nun ging alles buchstäblich Schlag auf Schlag. Antonius gab mir einen Klaps auf die Schulter. Ich richtete mich auf. Von ferne hörte ich ein Dröhnen, und ich sank in schwärzeste Nacht. Als ich wieder zu mir kam, lag ich in den Armen des Professors: "Komm, Alfred, lass uns in den Waschraum gehen. Das viele Blut versaut dir sonst noch mehr als nur den Kragen. Du hast mit dem Kopf versucht, den gusseisernen Baldachin zu rammen, der die Feuerstelle überdacht."

Das eiskalte Wasser tat mir gut. Als wir berieten, ob mich jemand zum ärztlichen Notdienst bringen sollte oder nicht, kam Klaus der Pfälzer herein: "Du gehst jetzt nach oben in dein Badezimmer, schiffst dir in die hohle Hand und klatschst dir das Ganze auf die Wunde."

Ich hatte von dieser außergewöhnlichen Therapie schon gehört und tat, wie mir geheißen. Erst am nächsten Vormittag wollte ich den Arzt in Anspruch nehmen.

Dieser Arzt war ziemlich ungehalten: "Ich habe meine Zeit nicht gestohlen! Was wollen Sie denn hier? Das ist doch alles schon lange zugewachsen!"

Überrascht und dankbar trabte ich nach Hause.